

TELL ME

3

DORTHIN, WO JESUS MICH HEUTE SCHICKT

Das Sabbatical kam für Pfarrer
Wendelin Bucheli zur rechten Zeit.

7

ERFOLGREICH IM SKIZIRKUS

Auch zwei Bürgler gehören zum
Skizirkus des FIS Masters Cup.

15

BÜRGLER IM FOKUS DER VERKEHRSPLANER

Erschliessung des Klausenpasses
wurde dokumentiert.



Jeder Wechsel in einer Organisation eröffnet neue Chancen und Perspektiven. So wird es auch Ende Jahr sein, wenn ich als Präsident des Betriebsrats Gosmergartä zurücktrete. Es ist eine riesige Chance, ein Alters- und Pflegeheim mitten im Dorf zu haben. Für die Bewohnerinnen und Bewohner besteht die Möglichkeit, am Dorfleben teilzuhaben, und für Besucherinnen und Besucher könnte der Weg dorthin kaum kürzer sein. Auch für die über 90 Mitarbeitenden ist die Lage ideal. Der öV hat ebenfalls an Qualität gewonnen, was für Bürglen spricht. Aber wie soll es weitergehen, wenn Stillstand Rückschritt bedeutet?



Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner

→ **W**ir müssen die Zeichen der Zeit erkennen, Visionen haben und Entscheide für die Zukunft fällen. Konkret heisst das, rasch den Schritt von der Kultur der Zweierzimmer zu Einerzimmern vollziehen. Damit wird jedoch die Beherbergungskapazität um über 20 Plätze reduziert. Wenn wir die Zahlen der Gesundheitsdirektion betrachten, wissen wir, dass das Bedürfnis an Pflegeplätzen ab 2020 rapid steigt. Für uns heisst das: Es werden in naher Zukunft über 30 Pflegeplätze fehlen. Vor mehr als 30 Jahren wurde der Grundstein zu einer Bürgler Erfolgsgeschichte gelegt, und diese Geschichte verdient, weiter entwickelt zu werden. Für mich heisst das: Erweiterung des heutigen Heims zu einem Zentrum für Gesundheit und Pflege. Ein Ort, an dem ambulante und stationäre Pflege angeboten wird, ein Ort, wo Platz für eine

Ärztepraxis und für Therapien entsteht. Und alles mitten in Bürglen! Ein Gewinn für alle pflegebedürftigen Personen unserer Talschaft, ein Plus beim Angebot an Arbeitsplätzen, eine Steigerung der Attraktivität des Wohnorts und die positive wirtschaftliche Zukunft der Gemeinde. Mark Twain: «Jeder Mensch mit einer neuen Idee ist ein Spinner, bis die Idee Erfolg hat.» Mir liegt die Zukunft des «Gosmergartä» am Herzen, denn elf Jahre Präsidium hinterlassen Spuren.

Jules Christen

Präsident Betriebsrat APH Gosmergartä

HERAUSGEBERIN

Gemeinderat Bürglen

REDAKTION, TEXTE

Redaktionskommission Bürglen
Gemeindekanzlei Bürglen
Büro für Text GmbH, Altdorf

ZUSTELLUNG

Haushaltungen der Gemeinde Bürglen

TITELBILD

Das Kloster Dormitio in Jerusalem.

AUFLAGE

1800 Exemplare

KONZEPTION & DESIGN

Herger Imholz AG, Altdorf

DRUCK

Gisler 1843 AG, Altdorf

FOTOS

Büro für Text GmbH, Altdorf
F.X. Brun
Zur Verfügung gestellt.

«DORTHIN, WO JESUS MICH HEUTE SCHICKT»

Der Konflikt mit dem Bistum Chur, erschüttert in der Kirche. Das Sabbatical kam für Pfarrer Wendelin Bucheli zur rechten Zeit. Das Gute, er war offen für den Kreuzweg von Jesus. Das Schlimme – ist die Radikalisierung der Religionen.

→ Jerusalem. Zwei Tote durch Schüsse aus dem Auto. Zwei palästinensische Attentäter getötet. Am Damaskustor passieren die meisten Attentate. Israelische Polizistin bei Angriff getötet. Schlagzeilen aus den vergangenen Wochen und Monaten. Gegenwärtig streiten Israel und arabische Länder um eine Resolution zu Kontrollen an der Al-Aksa-Moschee auf dem Tempelberg und an der Klagemauer. Das Erbe Jerusalems sei unteilbar, und jede Gemeinschaft habe ein Recht auf Anerkennung ihrer Geschichte und Verbindung zur Stadt.

Dreimal war Wendelin Bucheli, der Pfarrer von Bürglen, in Jerusalem, 1995, 2005 und 2015, angeregt vom Buch «Das fünfte Evangelium», dort, wo Jesus gelebt hat. «Das fünfte Evangelium», das ist das Land, das ist die Erkenntnis, dass es eine Geografie für die Heilsge-

schichte der Bibel und der Menschwerdung Gottes gibt, die hilfreich ist für ein besseres Verständnis für das Leben Jesu und seiner Verkündigung gegenüber den Menschen in seiner Zeit. «Wenn man das Evangelium

verstehen will, muss man am Ort gewesen sein. Ich habe Jerusalem gerne bekommen», sagt Wendelin Bucheli.

DER GASTHÖRER

Die Besuche in Jerusalem hat er jeweils verbunden mit einer Weiterbildung, dieses Jahr mit biblischen Fächern, Geschichte und Archäologie. Wendelin Bucheli war Gasthörer am theologischen Studienjahr an der Dormitio-Abtei der Benediktiner, einem Kloster auf dem Berg Zion ausserhalb der Altstadt von Jerusalem. Er war zusammen mit katholischen und evangelischen Theologiestudenten aus dem deutschsprachigen Raum. Dormitio ist ein Ort des Austausches und der Begegnung der Religionen, ein Ort der Kultur und der Wissenschaft. Das Patronat hat die Universität Sant'Anselmo in Rom. Übrigens, betont Wendelin Bucheli: «Mauritius Gisler war auch in dieser Abtei. Er war Architekt, trat dem Kloster bei, plante die Wallfahrtskapelle im Riedertal, die Loreto-Kapelle und das Pfarrhaus in Bürglen. Er war der Bauleiter der Kirche der Dormitio-Abtei in Jerusalem.» Am 7. Oktober 1900 war der Grundstein für die Dormitio gelegt worden. Mauritius Gisler OSB, Urner und Mönch der Erzabtei Beuron, gehörte zu den ersten Benediktinermönchen. Er lebte viele Jahre in der Dormitio.

MITTEN IM TERROR

Wendelin Bucheli wohnte jeweils in der Altstadt von Jerusalem. Sie hat vier Quartiere, ein muslimisches, ein



Mit Studentinnen der Universität Betlehem.

christliches, ein armenisches und ein jüdisches, auf 1 Quadratkilometer. Die Altstadt war im Sechstageskrieg von Israel besetzt worden und gilt seither als völkerrechtlich besetztes Gebiet. «Überall sind Soldaten, gibt es Kontrollen.» Der Pfarrer von Bürglen wohnte beim Armenischen Hospiz an der Via Dolorosa, an der Strasse, die vom Damaskustor zum Tempelberg und zur Klagemauer führt. «Das ist die Strasse, wo die Religionen zusammenkommen, Muslime, Juden, Christen. Es ist die gefährlichste Strasse überhaupt. Es gab Anschläge, Schiessereien, Tränengaseinsätze. Vor meiner Tür sind Menschen getötet worden. Tag und Nacht standen vor meinem Domizil Soldaten, zum Teil Elitesoldaten mit Spezialwaffen, auf den Dächern lauerten Scharfschützen. Am Anfang hat mich das irritiert und erschüttert. Es war immer schwierig, aber so noch nie.»

Wendelin Bucheli, am gefährlichsten Ort Jerusalems, angewiesen auf den öffentlichen Verkehr, einem Angriffsziel von Terroristen, musste sich mit der Angst befassen oder ausziehen. «Steige ich jetzt ein, und es explodiert eine Bombe, dann ist es halt passiert. Wenn ich die Angst nicht ablege, sperre ich mich ein. Wir waren drei Gasthörer. Der reformierte Pfarrer aus Deutschland hielt das nicht aus und wechselte den Wohnort.» Wendelin Bucheli blieb. Dieser Aufenthalt in Jerusalem habe ihn persönlich am weitesten gebracht. «Aufgrund des Konflikts mit dem Bischof von Chur wegen der Segnung eines lesbischen Paares in Bürglen waren mein Fundament und meine Sichtweise der Kirche dermassen erschüttert. So habe ich das Geschehen an der Via Dolorosa mit einer ganz anderen Offenheit aufgenommen.»

EIN TOURIST

Er kleidete sich, auf Empfehlung der Schule, wie ein Tourist und fasste Vertrauen. Als eines Nachts die Strasse zu seinem Domizil gesperrt war, wurde der Schweizer Tourist nach kurzer Zeit durchgelassen. Er hatte die Fragen eines Soldaten zur Zufriedenheit beantwortet – mit FC Basel, Wawrinka, Federer und Benic. Papiere musste der Pfarrer aus Bürglen keine zeigen.

Wendelin Bucheli sprach viel mit einer Frau. Sie räumte die kleine Wohnung auf. Sie war Muslimin. Er sass oft beim Damaskustor, seinem Lieblingsplatz, beim Eingang zur Altstadt, und unterhielt sich mit Arabern über Gott und die Welt und die Zukunft. «Ich habe das Bild der

Religionen gehen lassen. Es gelang mir, die Menschen zu sehen. Das war eine der schönsten Erfahrungen, aber auch eine der schmerzvollsten. In dem Moment, in dem ich die Vorstellungen gehen liess und allein noch den Menschen sah, hatte ich nicht mehr den gleichen inneren Schutz. Ich war viel sensibler.» Er nahm sich Zeit, zu sein, zu hören, zu lesen, zu beobachten, Schikanen, Demütigungen, und spürte auch, wie die Soldaten Angst hatten, in welcher Spannung sie lebten.

NAHZEITSTIMMUNG

«Jede Religion hat ähnliche Strukturen, es wird einfach anders gefärbt. So wird die Menschheit nicht überleben», dachte er. Sein Gedanke war, alle Religionen zu verbieten.

Pfarrer Wendelin Bucheli, Gasthörer und Tourist, beim Damaskustor.



PERSONEN

Wendelin Bucheli: «Solange sich die Religionen nicht entwickeln, wird die Menschheit auf eine fürchterliche Zeit zugehen. Viele glauben, dass es bald vorbei ist. Wie vorbei? Mohammed komme, und es gebe einen grossen Befreiungskrieg. Oder der Iran werde sie befreien. Es gibt jüdische Gruppen, die haben beim Tempel alle Gefässe bereit, wenn der Messias kommt. Auch christliche Gruppen hoffen auf die Erlösung. Alle leiden unter dieser Situation und halten es fast nicht mehr aus. Die Radikalisierung hat bei allen stark zugenommen. Zum ersten Mal erlebte ich militante jüdische Gruppen, die sagen, dass es für Christen keinen Platz im Land hat. Attentate werden zunehmend auch von Jugendlichen, ja von Kindern verübt, die Kinderintifada, junge Palästinenser gegen die israelische Armee, Kinder als Akteure des Widerstandes. Die Christen wandern aus Jerusalem ab.»

PFARRER

Zurück in Bürglen, das war für Wendelin Bucheli zuerst die Situation des Friedens und der Freiheit. «Ich kann mich bewegen, ich muss keine Angst haben.» Und

dann? Dann kamen die Fragen: «Was soll ich jetzt mit dieser Religion? Kann ich noch in der Kirche wirken? Für was lohnt es sich, Pfarrer zu sein?» Er kann die Fragen, seine Fragen nicht abschliessend beantworten. «Man muss doch etwas verändern», erklärt er. «Man muss mehr integrieren. Man muss Menschen von der Angst befreien, das Innere ansprechen. Was ich will: Ich versuche, den Menschen Mut zu machen, ihr Leben zu leben. Ich versuche, den Menschen Trost zu geben. Ich versuche, mit ihnen in Freud und Leid unterwegs zu sein. Das Verlangen, das Evangelium zu leben und Christus zu verkünden, ist ungebrochen gross, weil ich auch glaube, in Jerusalem das Evangelium besser verstanden und Christus konkreter erfahren zu haben. In der Liebe zu den Menschen und in der Arbeit für die Pfarrei sehe ich nach wie vor einen Sinn. Aber die Kirche vertreten, das schaffe ich nicht mehr gleichermassen. Ich habe den Kreuzweg in Jerusalem gesehen und weiss, wohin Jesus mich heute schickt: zu den Menschen von heute.»



VERANSTALTUNGSKALENDER

WEIHNACHTEN 2016

Miteinander feiern

Worauf freuen Sie sich zu Weihnachten am meisten? Auf die Erfüllung eines Herzenswunsches, auf ein gutes Weihnachtsgeschäft, auf einen feinen Tropfen oder ein paar freie Tage? Etwas vergessen? Stimmt, wir freuen uns auch auf gemeinsame Stunden in der Familie oder mit Freunden. Es ist jedoch bekannt, dass sich nicht alle Menschen auf solche Momente der Geborgenheit, Liebe und Vertrautheit freuen können. Einsamkeit, die Angehörigen verstorben oder in der Ferne, Sorgen und Nöte, verschiedene Gründe können statt der Vorfreude ein Gefühl der Trauer auslösen. Am 24. Dezember heisst es deshalb wieder «Miteinander Weihnachten feiern». Das Hilfswerk der Kirchen Uri beginnt seine offene Weihnachtsfeier um 15.00 Uhr im evangelisch-reformierten Kirchgemeindehaus an der Bahnhofstrasse 29 in Altdorf. Der Anlass ist kostenlos und richtet sich an Einzelpersonen unabhängig von Alter, Herkunft und Religion. Zusammensein und miteinander gute Stunden verbringen. «Miteinander Weihnachten feiern» richtet sich auch an Menschen, die Gemeinschaft und Zusammensein für einmal ein bisschen anders erleben und ein Zeichen der Verbundenheit setzen möchten. Die Mitarbeiterinnen und das freiwillige Helferteam des Hilfswerks der Kirchen Uri freuen sich auf viele Anmeldungen (nach Möglichkeit bis am 21. Dezember; spontane Gäste sind auch willkommen!) unter Tel. 041 870 23 88 oder info@hilfswerkuri.ch.



SYLVESTER 2017

Anstossen auf dem Kirchplatz

Alle, die an Sylvester in Bürglen weilen, sind herzlich eingeladen, miteinander auf dem Kirchplatz in besonderer Atmosphäre den Jahreswechsel zu erleben. Sie machen nach dem Sylvesterdiner einen Spaziergang, haben Ihr Lieblingsgetränk dabei und die passenden Gläser. Treffpunkt ist um 23.45 Uhr. Nach dem 12. Glockenschlag um Mitternacht wird dann auf das neue Jahr angestossen. Die Kulturkommission Bürglen freut sich auf zahlreiches Erscheinen in der Hoffnung, dass diese Begegnung zum Jahreswechsel ein fester Brauch der Gemeinde wird.

JUBILÄUM 2017

Musikverein und Kirchenchor

Der Musikverein Bürglen wurde am 1. Dezember 1917 gegründet. Am 1. Dezember 2017 findet deshalb im theater(uri) im Rahmen der Dezembertage 2017 ein besonderes Konzert statt. Neben dem Musikverein sind

auch der Kirchenchor Bürglen, der 2017 sein 125-Jahr-Jubiläum feiert, sowie eine Rockband mit von der Partie. Geboten wird ein Gang durch 100 Jahre Geschichte mit Geschichten und typischer Musik aus 10 Jahrzehnten von 1917 bis 2017. Für die Geschichte und das entsprechende Musikstück im Jahr 2017 hat sich der Musikverein etwas Spezielles einfallen lassen. Zum Abschluss des Konzerts und zugleich als Höhepunkt wird ein eigens für das Jubiläum komponiertes Musikstück von Hansjörg Römer mit dem Thema «Bürglen» uraufgeführt. Der Musikverein eröffnet sein Jubiläumsjahr aber bereits am Samstag, 29. April 2017, mit dem Jahreskonzert in der Aula. Zu Gast sind drei Solisten mit besonderer Beziehung zu Bürglen, Patrik Arnold (Trompete/Flügelhorn), Patrik Horat (Drumset) und Pascal Iten (Vibraphon/Xylophon). Abgeschlossen wird das Jubiläumsjahr mit dem traditionellen Winterkonzert am Freitag, 8. Dezember 2017, in der Pfarrkirche Bürglen.

ERFOLGREICH IM SKI-WELTCUP DER GENERATIONEN

→ **V**alle Nevada in Chile, Sugadaira-Ueda City in Japan, Park City in den USA, Coronet Peak in Neuseeland, Cortina d'Ampezzo in Italien, Sestrière in Frankreich, Kalpalinna in Finnland, Rennen auch in der Slowakei, in Slowenien, in der Tschechei, in Österreich, in Deutschland, in der Schweiz. Zum Kalender des FIS Masters Cup (FMC), dem Weltcup der Generationen, und zum FIS Masters World Criterium, den Weltmeisterschaften der Seniorinnen und Senioren, gehören über 50 Rennen in den Disziplinen Slalom, Riesenslalom und Super-G. Starten darf, wer über 30 Jahre alt und kein Profi ist. Gewertet wird in 5-Jahres-Kategorien, die 30- bis 54-Jährigen im Feld A,

Die Jüngsten sind 30-, die Ältesten über 95-jährig. Auch zwei Bürgerler gehören zum Skizirkus des FIS Masters Cup und werden 2017 an der WM in Meiringen-Hasliberg am Start sein. Walter Schuler, Jahrgang 1954, und Reto Arnold, Jahrgang 1965.

die über 55-Jährigen im Feld B. Die Besten pro Kategorie und in der Gesamtwertung bekommen Kristallkugeln und Medaillen.

Es ist an sich wie im Weltcup von Lara Gut und Marcel Hirscher. Der Skizirkus ist professionell organisiert, in der Schweiz koordiniert von der Arbeitsgruppe Masters von

Swiss Ski. Technische Delegierte prüfen die Rennstrecke und den Sicherheitstandard. Es gibt Dopingkontrollen, Materialvorschriften und Meetings für die Fahrerinnen und Fahrer. Aus der Schweiz nehmen regelmässig 20 bis 30 Fahrer an internationalen Rennen teil, zwei aus dem Kanton Uri, zwei von SC Edelweiss Bürglen, Reto Arnold, 51-jährig, und Walter Schuler, 62-jährig.

Walter Schuler (links) und Reto Arnold.





Walter Schuler



Reto Arnold

VOLL IM RENNFIEBER

Sie gehören zur Trainingsgemeinschaft des Urner Skiverbandes (USV), machen das Konditionstraining des SC Edelweiss Bürglen mit, trainieren in Fitnessstudios, in der Skihalle Neuss in Deutschland, vor den ersten Skirennen im Zwei-Wochen-Rhythmus auf dem Gletscher im Pitztal oder im Kaunertal in Österreich. Am 1. Dezember haben sie gegen 30 Skitage hinter sich. Zu den Rennen fahren sie oft gemeinsam. Reto Arnold hat Mitte September dieses Jahres bereits die ersten Skirennen in Chile bestritten. Walter Schuler war 2016 in Chile nicht am Start, aber 2014 und 2015.

BALD DAS 800. SKIRENNEN

Reto Arnold ist Bauzeichner bei der IUB Engineering in Altdorf. Was an Zeit bleibt, gehört dem Skirennsport, auch dem SC Edelweiss Bürglen und dem USV. Während 19 Jahren war er Rennchef, zwei Jahre JO-Chef und von 1988 bis 2011 Vorstandsmitglied des SC Edelweiss. Er gehört bis heute dem Vorstand des USV und des ZSSV an und ist Schiedsrichter an Skirennen. Seit dem Winter 1975/76 fährt er Skirennen, leidenschaftlich ununterbrochen seit 42 Jahren, regional, national und seit zwei Jahren regelmässig international im Feld A der Kategorie 50 bis 54 Jahre. Von Mitte November bis Mitte April ist praktisch jedes Wochenende verplant mit Trainings und Rennen. Bald wird er das 800. Skirennen seiner Karriere bestreiten. Im vergangenen Winter fuhr Reto Arnold weltweit insgesamt 38 Rennen, dabei waren auch der Brüsti-Riesen und das Kinzig-Derby.

Reto Arnold gehörte während fünf Jahren zur nationalen Elite, zu den besten 150 Skirennfahrern der



Schweiz. 2015/16 verpasste er im FIS Masters Cup in seiner Kategorie die Kristallkugel um Haaresbreite (Rang 4); in der Overall-Gesamtwertung der Kategorie A erreichte er Rang 5. Reto Arnold gehört im Feld A zu den Fahrern, die um die Podestplätze kämpfen. Die nächsten Rennen folgen im Dezember in Pila, Italien, und Fügen, Österreich. Er fährt auch Rennen, die zum Swiss Masters Cup und zum Cup des Zentralschweizer Skiverbandes (ZSSV) zählen. 2017 wird Reto Arnold zum 4. Mal am FIS Masters World Criterium, an der Masters-WM, am Start sein, und zwar vom 20. bis 25. März in Meiringen-Hasliberg. Gut möglich ist, dass er auch 2018 die WM in den USA fahren wird. An der WM sind jeweils über 500 Fahrerinnen und Fahrer dabei, die über 30 Jahre alt sind.

ERFOLGREICHES COMEBACK

Nach dem Kinzig-Derby 1995 hatte er die Rennskis in die Ecke gestellt. Walter Schuler war damals 41-jährig. Viele Jahre lang war er Mitglied und Präsident der Rennorganisation, der Vorgängerin der heutigen Trainingsgemeinschaft des USV. Als Skirennfahrer gewann er zwischen 1978 und 1981, als er in Genf arbeitete, den

Westschweizer Cup. Während zehn Jahren zählte Walter Schuler zur Elite der Schweizer Skirennfahrer. Zu seinen Erfolgen gehören auch zwei Masters-Weltcup-Siege, einer in Sestriere und einer in Adelboden, zweimal im Slalom.

Nach einer Pause von knapp 20 Jahren ist er am 22. Dezember 2013 in Hochfügen im Zillertal in den Masters-Skizirkus zurückgekehrt. Erfolgreich. Im Feld B seiner Kategorie der 60- bis 64-Jährigen stand er bisher viermal auf dem Podest. Zum Sieg hat es seit seinem Comeback noch nicht gereicht. Weltweit belegt er als bester Schweizer in seiner Kategorie Rang 9. Walter Schuler, Maschinentechner und Experte der Konstrukteure, der gegenwärtig bei der DOPAG Dosiertechnik und Pneumatik AG in Cham arbeitet, will diese Saison 26 Masters-Skirennen im nahen Ausland fahren, die nächsten Skirennen – wie Reto Arnold – im Dezember in Pila, Italien, und in Fügen, Österreich. Für Rennen in Ost- und Nordeuropa, Übersee und Japan reicht die Zeit nicht. Ein Ziel wird auch die Masters-WM in Meiringen-Hasliberg sein.

MIT DER SEILBAHN ODER DEM FC BAYERN ZUR SCHULE

*Bei der Holzbeige spielen,
über den FC Bayern München
diskutieren. Benjamin kommt
mit der Seilbahn und dem
Postauto zur Schule, Jan mit
dem Velo und zu Fuss.*

→ 7.30 Uhr. Benjamin Herger besteigt beim Stützmasten zum Hinteren Bifang, Gemeinde Bürglen, die Kabine. Die Seilbahn bringt ihn zur Mittelstation der Acherbergbahn. Er steigt um, benutzt die untere Sektion der Bahn und erreicht nach 15 Minuten in luftiger Höhe Witerschwand, Gemeinde Spiringen. Er gehe gerne zur Schule, sagt Mutter Maria-Theresia Herger-Iten. 20 Minuten später sitzt Benjamin im Postauto

und bald danach im Schulzimmer in Bürglen.

7.25 Uhr. Jan Herger besteigt in der Schächenmatt an der Schachengasse bei Altdorf sein Velo. Unter der Pfarrkirche stellt er es ab. Den Rest des Schulweges legt er zu Fuss zurück. Der Schulweg gefalle ihm, erklärt er. Gesprächsstoff mit den Schulfreunden gibt es genug, der FC Bayern, der FC Basel, Real Madrid und der FC Barcelona, nicht die Schulauf-





gaben. Jan spielt bei den Eb-Junioren des FC Schattdorf, auch im Tor. Gianluigi Buffon von Juventus Turin sei der bessere Fänger als Manuel Neuer vom FC Bayern München. Oder sie reden über Clash of Clans, ein Online-Computer-Strategiespiel, angesiedelt in der Fantasy-Welt. Zu den Spielfiguren gehören Schwertkämpfer, Bogenschützen, Magier, Riesen, Kobolde, Hexen und andere.

DER ONKEL IN WITERSCHWANDEN

Benjamin genießt den Schulweg, wie er betont. Er teilt ihn mit seinem Freund Elias. Sie haben Zeit zum Spielen, bis das Postauto kommt. «Wir waren unsicher, wie das klappt», erinnert sich Maria-Theresia Herger-Iten, Mutter von drei Kindern. «Es braucht Vertrauen, aber die Kinder lernen schnell, Verantwortung zu übernehmen.» Die

Schulkinder bedienen die Seilbahn – mindestens auf dem Heimweg – selbständig mittels Jetons. Man darf nichts vergessen. Alles muss am Morgen mit auf den Schulweg, in den Rucksack. Sein Schulweg ist gut organisiert, je nach Wind fährt die Seilbahn nicht. Dann kann Benjamin zum Onkel in Witerschwanden.

Für Benjamin fährt das Postauto um 15.00 oder um 16.00 Uhr zurück ins Schächental. Seine Zeiten Richtung Acherberg sind gesetzt. Die von Jan sind weniger fix. Bis er zu Fuss und mit dem Velo wieder zu Hause ist, kann es länger dauern als am Morgen. «Da und dort noch eine Zwischenstation unterwegs bei Schulkollegen», wie Cornelia Herger-Arnold ergänzt. Das kennt sie aus Erfahrung von beiden Söhnen.

MITTAGSTISCH

An der Bürgler Schule werden gegen 450 Schülerinnen und Schüler vom Kindergarten bis in das neunte Schuljahr unterrichtet. In vier Kindergärten und 14 Primarschulklassen sowie neun Abteilungen auf der Oberstufe sind insgesamt rund 55 Lehrerinnen und Lehrer für das Wohl der Schülerinnen und Schüler zuständig. Das Bürgler Wohngebiet ist weitläufig, erstreckt sich von der Reussebene Richtung Schächental in die Berge. Schulkinder haben die Möglichkeit, sich am Mittagstisch zu verpflegen.

Der Schulweg ist für Kinder eine wichtige Etappe zur Selbständigkeit und eine wichtige Erfahrung. Sie lernen sich zu orientieren und Verantwortung zu übernehmen. Der Schulweg ist auch ein Lernweg, ob bei einer Holzbeige oder mit dem FC Bayern München.

IM DIENST FÜR DIE GEMEINSCHAFT

Behörden fehlen immer häufiger die Mitglieder. Einer der Hauptgründe: Ein Milizamt braucht Zeit. Bürglen ist noch gut aufgestellt. Ein Einblick mit Gemeindepräsident Markus Frösch.

→ << Im europäischen Vergleich haben die Schweizer Gemeinden am meisten Autonomie. Das macht das Amt sehr attraktiv, aber eben auch anspruchsvoll», erklärt Reto Steiner, Experte für Public Management an der Universität Bern und an aktuellen Studien zur Gemeindeforschung beteiligt. Die Anforderungen an das politische Amt hätten zugenommen, aber die Verfügbarkeit der Personen, die es ausüben, abgenommen.

In Bürglen konnten die Ämter bei den Wahlen im September vollzählig besetzt werden, mit vereinten Kräften der Ortsparteien. Das ist heute, verglichen mit anderen Gemeinden auch in Uri, keineswegs selbstverständlich. Das Milizsystem wird als schweizerische Eigenart zwar hoch gelobt, aber im Endeffekt fehlt dann doch das Interesse, die Zeit, die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Oder es fehlt an der Vereinbarkeit von Beruf und Politik. Ein Amt in einer Behörde hat aber durchaus seinen Reiz und bringt einen persönlichen Gewinn.

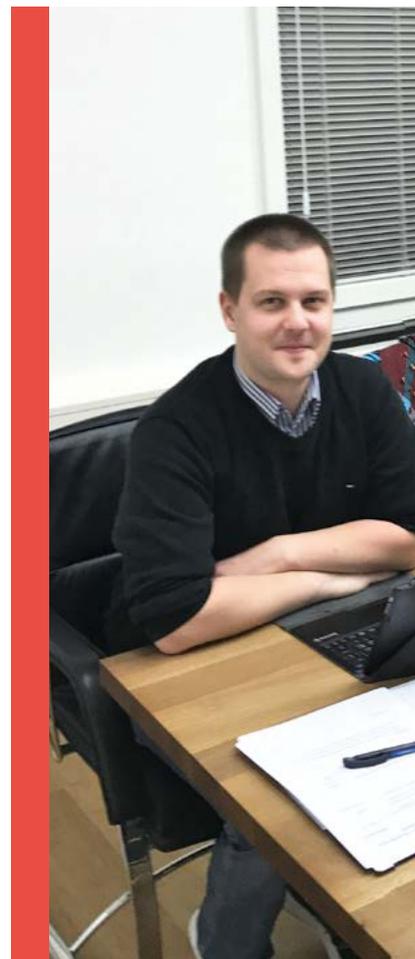
Allgemein gefasst, was macht der Gemeinderat?

Markus Frösch: «Er ist das leitende, planende und vollziehende Organ innerhalb der Gemeinde. Leitend, weil er die Tätigkeiten der Gemeinde koordiniert und die Arbeit der Gemeindeverwaltung beaufsichtigt. Planend, weil er Vorhaben der Gemeinde aufgreift, Erlasse und Beschlüsse entwirft, die er schliesslich auch vollzieht. Er ist die Exekutive.»

Der Gemeinderat führt die Gemeinde und plant deren nachhaltige Entwicklung. Mit welchem Interesse?

Markus Frösch: «Im Interesse der Allgemeinheit, der Gemeinde. Es geht um Sachpolitik, nicht um Parteipolitik, es geht nicht um partielle Interessen, sondern um das Gesamtwohl. Zum Beispiel das Verkehrskonzept. Es

Sitzung des Gemeinderates, von links um den Tisch: Silvan Baumann, Claudia Schuler Imhof, Luzia Gisler, Ueli Gisler, Markus Frösch, Gemeindegemeinschafter Emil Walker, Toni Herger und Miriam Christen-Zarri.



EINBLICK

war unsere Aufgabe, ein Verkehrskonzept für den Dorf kern zu erarbeiten, Massnahmen zu prüfen und Vorschläge zu unterbreiten, um Probleme lösen zu können. Nach unserer Einschätzung der Situation und in Wahrung unserer Verantwortung mit Tempo 30. Im politischen Prozess hat dann die Bevölkerung die Möglichkeit zur Mitwirkung und Stellungnahme.»

Es geht in der Politik um Kritik, Zustimmung, Ablehnung. Was der Gemeinderat macht, erntet nicht nur Applaus. Hemmt das die Bereitschaft, sich zur Wahl zu stellen?

Markus Frösch: «Vielleicht. Ein Mitglied des Gemeinderates muss mit Kritik umgehen können. Man muss bereit sein, Entscheide kollektiv mitzutragen und Kompromisse zu akzeptieren. Die Arbeit und Mitarbeit im Gemeinderat ist spannend und sehr interessant. Der Gemeinderat kann etwas bewirken, verändern, entwickeln. Es sind Aufgaben, eine Gemeinde sozial, wirtschaftlich, gesellschaftlich, finanziell, kulturell und ideell für die Zukunft aufzustellen. Selber aktiv am demokratischen Prozess teilzuhaben und das Volk zu einem Entscheid hinzuführen, ist für mich Befriedigung. Konstruktive Kritik ist dazu hilfreich.»

Wie definieren Sie das Anforderungsprofil für die «Stelle» im Gemeinderat?

Markus Frösch: «Es braucht ein offenes Ohr, eine Meinung, Interesse, Zeit und die Bereitschaft zur Lösungsorientierung. Wer sich zur Wahl stellt, sollte Selbst- und Sozialkompetenz mitbringen. Im Umgang mit Kritik braucht es auch Standfestigkeit.»

Und der Faktor Zeit?

Markus Frösch: «Der ist für ein Mitglied grundsätzlich überschaubar. Neben dem Aktenstudium und den wöchentlichen Gemeinderatssitzungen fallen Kommissionssitzungen, Besprechungen und interne Abklärungen an. Viele Termine sind fix, andere können persönlich gestaltet werden. Je nach Ressort und Charge ist der Zeitaufwand aber unterschiedlich und darf nicht unterschätzt werden, vor allem dann, wenn aufgrund der Aktualität noch regionale und kantonale Termine dazu kommen. Entlastend und sehr hilfreich ist die Unterstützung durch die Gemeindeverwaltung. Als Gemeindepräsident nehme ich auch zahlreiche öffentliche Einladungen an und repräsentative Aufgaben wahr. Das Präsidium liegt zeitlich am Anschlag. Zu bedenken sind die Vereinbarkeit von Job und Politik und das Verständnis im privaten Umfeld.»



Warum haben Sie sich zur Verfügung gestellt, im Gemeinderat mitzuwirken?

Markus Frösch: «Aus Interesse am Geschehen in der Allgemeinheit, am Leben in der Gemeinde. Ich sah es als eine Chance, etwas einzubringen, etwas zu lernen, etwas zu erfahren. Ich hatte auch die Unterstützung von meiner Frau.»

Welche Themen beschäftigen den Gemeinderat zurzeit hauptsächlich?

Markus Frösch: «Es gibt alltägliche Traktanden wie die Behandlung von Beitragsgesuchen oder die Bewilligung von Sonntagsverkäufen, es geht um die Aufsicht über die Verwaltung und den Finanzhaushalt der Gemeinde, um die Sorge für die öffentliche Ruhe und Ordnung oder die Arbeitsvergebungen für öffentliche Aufträge. Thematische Schwerpunkte sind aktuell das Verkehrskonzept, das Pfarrmätteli,

das heisst die Entwicklung der Gemeinde und die Entwicklung des Dorfkerns, der Wirkungsbericht mit den finanziellen Auswirkungen auf die Gemeinden, die Langzeitpflege, Asylfragen und die Zukunft der Biel-Kinzig-Luftseilbahn.»

Wie lautet Ihr Werbespot für die Mitarbeit im Gemeinderat?

Markus Frösch: «Der Gemeinderat bietet enorm abwechslungsreiche Themen und interessante Kontakte. Man lernt extrem viel, wie eine Gemeinde funktioniert, wie politische Prozesse ablaufen. Es ist Unternehmung, Herausforderung, Weiterbildung, auf jeden Fall eine vielseitige und interessante Arbeit mit spannenden und interessanten Begegnungen. Es sind für mich unvergessliche, lehrreiche Jahre mit vielen Erlebnissen sowohl im politischen, gesellschaftlichen als auch im menschlichen Bereich. Es entstehen Freundschaften.»

Der Gemeinderat

In Bürglen besteht der Gemeinderat aus sieben nebenamtlichen Mitgliedern. Die Gemeindebehörde wird für eine zweijährige Amtsdauer nach dem Majorzverfahren gewählt. Die Sitzungen des Gemeinderates finden jeweils am Montag statt.

Präsident:	Markus Frösch (parteilos)
Vizepräsident:	Ueli Gisler (FDP)
Verwalter:	Toni Herger (SVP)
Sozialvorsteherin:	Luzia Gisler (SP)
Mitglieder:	Silvan Baumann (SVP)
	Miriam Christen-Zarri (FDP)
	Claudia Schuler Imhof (parteilos)

Neu ab 2017: Alois Arnold (SVP) und Claudia Gisler-Walker (CVP); Ueli Gisler und Claudia Schuler Imhof treten zurück.

AUFRUF

Der Unterhaltungsdienst der Gemeinde stellt immer wieder fest, dass Hecken, Sträucher und Pflanzen in Strassen oder Trottoirs hinausragen. Das führt insbesondere im Winterdienst dazu, dass die Fahrzeuge des Unterhaltungsdienstes beim Pflügen oder Kiesen beschädigt werden.

Der Gemeinderat ruft die Grundeigentümerinnen und -eigentümer auf, die gesetzlichen Bestimmungen nach dem kantonalen Planungs- und Baugesetz zu beachten. Diese besagen, dass Bepflanzungen weder den Verkehr behindern oder gefährden, noch den Bestand und die Sicherheit des Strassenkörpers beeinträchtigen dürfen. Zur Sicherheit der Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer müssen Bäume, Sträucher und Hecken an Strassen und Trottoirs während des ganzen Jahres so geschnitten sein, dass die Übersicht auf Strassen und Trottoirs nicht beeinträchtigt wird und diese Anlagen auch richtig benutzt werden können.

Die Grundeigentümerinnen und -eigentümer sind gebeten, für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen besorgt zu sein. Der Gemeinderat dankt für den Beitrag zur Verkehrssicherheit und für die einwandfreie Gewährleistung des Winterdienstes.

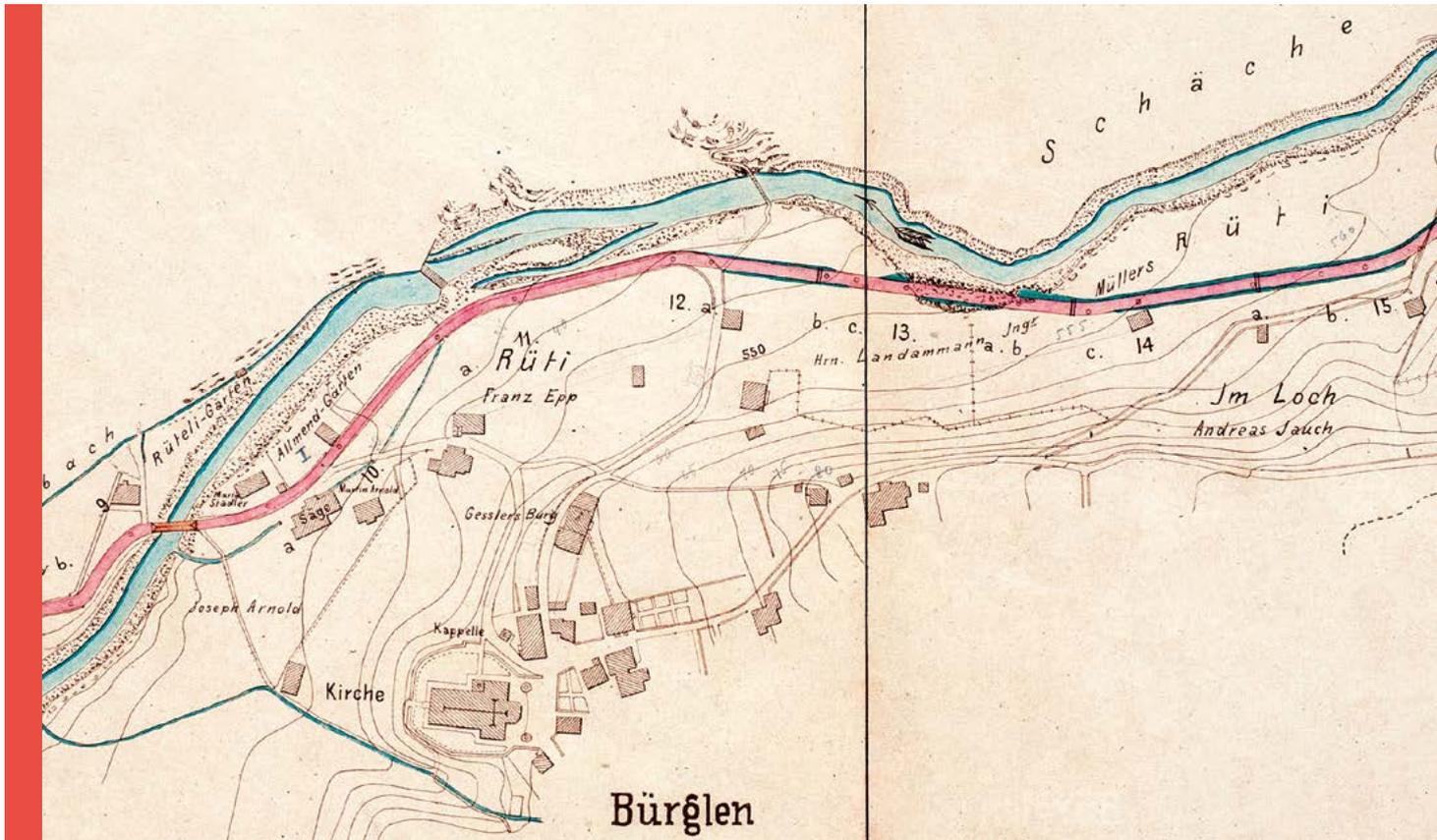
Gemeinderat Bürglen

BÜRGLEN IM FOKUS DER VERKEHRSPLANER DES 19. JAHRHUNDERTS

Das Ende November erschienene Buch «Saumpfad – Lini – Speedway. Die Erschliessung des Klausenpasses» dokumentiert die Verkehrsgeschichte des Schächentals und wartet auch mit einigen Überraschungen für Bürglen auf.



Heute wäre diese Streckenführung ein Segen für Bürglen: Der lärmige Verkehr würde den Dorfkern umfahren. Planung, 1875 (Staatsarchiv Uri).



→ Das Schächental ist seit jeher von Alpfahrwegen erschlossen und rückte erst im Laufe des 19. Jahrhunderts in den Fokus der Verkehrsplaner: Die früh industrialisierten Glarner forderten einen Anschluss an die Gotthardroute über den Klausenpass, die Schächentaler wünschten sich hingegen lediglich den Ausbau des Alpfahrwegs zu einem einfachen «Karregässly» bis Unterschächen. Zwischen 1830 und 1890 wurde daher einerseits in Etappen an der Verbesserung des Alpfahrwegs gearbeitet, andererseits wurden erste Passstrassenprojekte vorbereitet.

DORFKERN OHNE VERKEHR?

Die ersten Klausenstrassenplanungen der Ingenieure Caspar Diethelm und Gaston Anselmier datieren aus

der Mitte des 19. Jahrhunderts und sahen vor, das neue Trasse bis Unterschächen unmittelbar entlang des Schächens zu führen. Zum Streitpunkt wurde hier bald schon die nunmehr fehlende Anbindung von Spiringen. Aber auch Bürglen wäre empfindlich tangiert worden und der Dorfkern fortan von der neuen Erschliessung abgeschnitten gewesen.

Die Realisierung der Klausenstrasse basierte in den 1890er-Jahren auf der Integration der zwischenzeitlich ausgebauten Schächentalstrasse sowie der 1885 neu errichteten Steinbogenbrücke in Hartolfingen. 1897 – ein Jahr vor der geplanten Eröffnung der Klausenstrasse – wurde jedoch beschlossen, auch die Schächentalstrasse neu zu errichten. Weder

die Steigungsverhältnisse noch die Fahrbahnbreite des nur wenige Jahre alten Trassees entsprachen den Vorgaben des Bundes, der das Strassenbauprojekt am Klausen mit 80 Prozent subventionierte.

FÜNFMAL TEURER

Die letzte Planänderung galt schliesslich 1899 dem Bau der Kehre beim Gasthaus Adler. Die Kosten zur Verbesserung der Schächentalstrasse waren 1890 mit lediglich 190'000 Franken projektiert worden. Tatsächlich sollte der Ausbau dieses Streckenabschnitts am Ende mit fast 1 Million Franken zu Buche schlagen und massgeblich zur Bauverzögerung von zwei Jahren beitragen. Bestehen blieb einzig die Hartolfinger Schächenbrücke – bis heute. Wer eine Seitenansicht wagt, kann den

GESCHICHTE



historischen Steinbogenkern von 1885 noch gut erkennen. Die Ummantelung und Erweiterung der Brücke in Beton datiert aus den Jahren 1958/59.

Dr. Marion Sauter hat in den letzten acht Jahren die Baudenkmäler des Kantons Uri inventarisiert und nun der Klausenstrasse einen ausführlichen Exkurs gewidmet. Das Klausenbuch mit Fotografien von F. X. Brun (216 Seiten, 222 Abbildungen, Hardcover/Schutzumschlag) ist für CHF 69.– bei AAMA, Rathausplatz 7, Altdorf, im Buchhandel oder über info@marionsauter.ch erhältlich.



Bildrätsel

Eine ungewohnte Ansicht. Man nimmt eine Brücke ja meist von oben wahr.
Welche Brücke in Bürglen ist das? Teilen Sie ihre Antwort der Gemeindekanzlei Bürglen mit.
Unter den richtigen Antworten werden drei Klausenbücher verlost.

Gemeindekanzlei Bürglen, Postfach 162, 6463 Bürglen, tellme@buerglen.ch
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

SPEZIALISIERT AUF NEBENSTRASSEN

*Ob Wissenboden, Fiseten,
Acherberg oder Riedlig,
Arnold Tiefbau aus Bürglen
ist spezialisiert auf den Bau
und die Sanierung von Er-
schliessungsstrassen und
Feldwegen. Aber nicht nur!*





→ Im Stalden in Bürglen wohnt Alois Arnold, Bauer und Bauunternehmer, verheiratet und Vater von drei erwachsenen Kindern. Der Bauernbetrieb umfasst knapp 5 Hektaren. Im Sommer ist das Vieh auf der Alp, die Kühe sind auf dem Urnerboden, die Rinder auf der Seenalp. Von 1992 bis 2013 engagierte sich «dr Staldä Wiisi» auch für die Korporation Uri. 1996 wurde er als Allmendaufseher in den Engeren Rat gewählt. 2001 erfolgte die Wahl zum Verwalter, 2005 die Wahl zum Vizepräsidenten, am 5. Mai 2009 die Wahl zum Präsidenten.

SEIT 2000 IM TIEFBAU

2000 gründete Alois Arnold die Firma Arnold Tiefbau. Zwei Personen nahmen die Arbeit auf. Heute sind es mit dem Chef sechs Personen. Sie empfiehlt sich für allgemeine Aushub- und Grabarbeiten, Strassenbau, Felsabbau, Rückbau und Bachverbauungen. Brecher, Bohrer, Dumper, Bagger und Traktoren gehören zum Maschinenpark. Der Strassenbau im Gebiet Acherberg befindet sich in der Endphase. Gestartet wurde im Januar 2013. Zur Befestigung der Erschliessungsstrasse mussten bergseits auf rund 1200 und talseits auf zirka 2100 Metern Länge Stützmauern erstellt werden. 22'000 Tonnen Steinblöcke wurden gesetzt. Arbeit hatte seine Tiefbauunternehmung in den vergange-

nen Jahren auch im Gebiet Wissenboden, Biel und Kinzig sowie auf dem Urnerboden im Gebiet Fiseten-Gemsfaiern.

NUN HINAUF ZUM RIEDLIG

Vom Stalden aus erblickt man, wie auf der anderen Tal-seite eine Strasse gebaut wird. Erschlossen wird das Gebiet Holden-Breitebent-Riedlig. Im März 2016 erhielt die Wegbaugenossenschaft die Bauwilligung, im vergangenen September konnte die Firma Arnold Tiefbau den rund 4 Kilometer langen Strassenbau in Angriff nehmen.

Alois Arnold hat sich auf den Bau und die Sanierung von Erschliessungstrassen und Feldwegen spezialisiert. Zum Einsatz kommt eine spezielle Maschine der Firma Kirby, die Steine und das Material vor Ort bricht, zerkleinert, die Strasse plant und walzt. Auf diese Arbeitsweise kann eine Naturstrasse in kürzeren Abständen realisiert beziehungsweise wieder hergerichtet werden. Eine ganz andere Arbeit erfolgt im Winter, der Rückbau des Hotels Brunnital in Unterschächen. Auf diesem Grundstück ist eine Überbauung mit zwei Mehrfamilienhäusern geplant.

